

Saale-Zeitung.

Stromdrucksichtiger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten... werden die Spalten... werden die Spalten...

Bezugspreis... die Stelle... die Stelle... die Stelle...

Nr. 424.

Halle a. S., Sonnabend, den 10. September.

1910.

Die Fleischnot.

Halle, 10. Sept. 1910.

In den großen Städten wie in den Zentren der Industrie macht sich die Fleischnot, oder wenigstens die Fleischteuerung, immer empfindlicher bemerkbar.

Deshalb ist es begreiflich, daß es nicht bloß bei Protesten der Fleischhändler und ähnlichen Korporationen sein Bewenden hat, sondern daß auch die städtischen Körperschaften der Reihe nach aufmarschieren, um die Regierung aufzufordern, alle zur Milderung der Fleischteuerung notwendigen und durchführbaren Mittel zu ergreifen.

Wie mitgeteilt, sind im Halle'schen Stadtparlament bereits in der Sitzung vom 5. d. M. zwei Interpellationen eingegangen, die sich mit der Fleischnot beschäftigen — eine bürgerliche und eine sozialdemokratische.

Anlässlich der immer weiter steigenden Fleischpreise wird der Magistrat ersucht, gemeinsam mit der Stadtverordnetenversammlung die der Staatsregierung dahin vorzuschlagen zu werden, daß die Grenzsperrung für die Einfuhr von Wurst, Schmalz und Fleisch unter Beachtung von Sicherheitsmaßnahmen gegen eine etwaige Seuchengefahr aufzuheben und über sonstige Erleichterungen geschaffen werden, die eine Verbilligung des Fleisches ermöglichen.

Eine große Anzahl von Stadtvorwaltungen, in denen ähnliche Interpellationen zur Debatte standen — wir nennen nur Berlin und Köln — haben sich ohne weiteres bereit erklärt, der Anregung der Interpellanten zu entsprechen und, ohne in parteipolitischen Fahrwasser zu geraten, die Frage der Fleischteuerung mit objektiver Ruhe behandelt.

Das was wissen die Agrarier ganz genau: Der tiefste Grund für die Viehknappheit und die damit zusammenhängende Fleischteuerung ist natürlich in der herrschenden Wirtschaftspolitik zu suchen.

In Oesterreich ist allerdings das Vieh gleichfalls knapp. Aber in den Niederlanden, in Dänemark und auch in Schweden gibt es Schmalzvieh genug, das zu billigen Preisen nach Deutschland gebracht werden könnte, wenn man es nur hereinlässe.

Daß etwas gegen diese schwere Kalamität getan werden muß, ergibt sich schon daraus, daß die Fleischteuerung allmählich chronisch zu werden droht. Das deutsche Vieh litt unter ihr fast schon ebenso schwer in den Jahren 1905 und 1906.

Deckung des Fleischbedarfs durch „inländische Produktion“!

Zu dieser Frage äußerte sich dieser Tage ein Fleischermeister:

Die Deckung des Fleischbedarfs durch inländische Produktion erfolgt nicht immer mehr als ein Kartenhaus, das beim leichtesten Windstoß über den Haufen fällt.

Stuttgart, 9. Sept. Durch eine Verfügung des Ministers des Innern wird angeordnet, daß alle ermäßigten Frachttarife für die Einfuhr von Fleisch...

Pest, 9. Sept. Seit gestern hat die Stadtverwaltung Frachttarife für den Fleischtransport auf eigene Verantwortung übernommen, um Fleischteuerung auf ein Minimum der Wegener zurückzuführen.

Des Reichskanzlers Wahlparole.

(Wahlparole unseres SS-Mitarbeiters.)

Frankfurt a. M., 10. Sept. Von besonderer Seite erfährt die „Frankfurter Zeitung“ die nachstehenden Informationen über Angaben, die Herr v. Bethmann-Hollweg selbst über seine Parole bei den nächsten Reichstagswahlen gemacht hat.

Feuilleton.

Die Theaterkultur am Ende des 18. Jahrhunderts.

Von Dr. Edgar Groß.

(Zur Eröffnung der Theater Saison.)

(Nachdruck verboten.)

Nicht ohne Grund geht die theaterhistorische Forschung der heutigen Zeit mit einer besonderen Vorliebe immer wieder auf das 18. Jahrhundert zurück.

Stoff kam und besetzte Gotthebs französische Verirrungen. Sobald er aber einmal das englische Ideal aufgestellt hatte, war die Schranke durchbrochen — die Bahn der literarischen Entwicklung des Theaters war frei.

Dieser Störung kam es zugute, daß alsbald eine Reihe hervorragender Talente die Bühne betrat und sich der neuen Aufgabe mit aller Energie annahm.

herliches Verdienst die endgültige Einführung Shakespeares und die Begründung der realistischen Schauspielkunst war.

Das Publikum aber war glücklich, wenn es etwas vom Theater zu hören bekam. Zeitungen öffneten die Türen über ihre Spalten. Gleich den heutigen zahlreichen Theaterzeitungen schlossen einer nach dem anderen die Theateralmanache hervor.

Was ging die lebhafteste Teilnahme auch über das Bühnenwunder des Künstlers hinaus, man fragte nach seiner Persönlichkeit, regelmäßige Notizen über das Leben der Schauspieler, zuweilen auch größere biographische Aufsätze oder Nachrichten über den Stand der übrigen Theater im Reich wurden gebracht.

Den künstlerisch höheren Gesichtspunkten füllten alsbald die bedeutenderen Blätter ihre Artikel. In der „Zeitung für die elegante Welt“ schrieb August Wilhelm Schlegel seine geistreichen Bühnenkritiken.

für die höchste Kunstform, weil sich alle anderen in ihm vereinigen. Endlich wurde die Theaterkritik auch akademisch verehrt, indem K. W. Schlegel in seinen feinsinnigen Vorlesungen über dramatische Literatur, die er in Berlin und Wien zu Anfang des 19. Jahrhunderts hielt, umfangreiche Erweiterungen dem Theater widmete.

Kurz, es war ein geschäftiges, überall lebendig pulserendes Wirken vorhanden, was nur ein neues, edleres Land hoffnungsvoll, fruchtbar, Arbeiter herbeiziehen kann.

Und wie der Entzweiung einer großen Epoche im letzten Grunde stets der Stempel durch das Auftreten eines Genies aufgedrückt wird, so hatte man hier in dem aus Hamburg berufenen Schauspieler F. F. Fiel den Mann gefunden, um den sich die leidenschaftlichen Theaterkämpfer stürzten.

Gleich Berlin bildete aber eigentlich noch größere Stadt einen Theatermittelpunkt. Die großen heranziehenden Schauspielergesellschaften waren längst verschwand, die stehenden Theater hatten fe verdrängt.

bränden wegen der im Reich herrschenden politischen Stimmung treiben lassen will. Und dies will sie in der Tat nicht; der Reichstagsler hat vielmehr die Absicht, diese Stimmung zu weichen und sie zugunsten der Regierung zu ändern. Er ist davon überzeugt, daß ihm das schwere Werk gelingen werde. Herr v. Bethmann Hollweg hält sich für den großen Kaiser in dieser Verbindung.

In vertrauten politischen Kreisen hat er vor einiger Zeit über seine Hauptrolle gesprochen, die allerdings einiges Erstaunen hervorgerufen hat. Die Wahlparole des Reichstagslers, wie er jüngst in einem Gespräch darlegte, läßt ihn durch einige Worte ausreden:

Er will im Grunde abermals die alte Schattenseite der bewährten nationalen Arbeit spielen. Seine Absicht ist die, alle politischen kassierenden Stände unter dem Kampfflagge: Unter der Schutzparole ist bedroht zu sammeln. Unter den politisch schaffenden Ständen werden wohl die Landwirtschaft, das Handwerk, die Industrie und auch die Arbeiter zu verstehen sein.

Französisch und englische Invasionsfurcht.

(Uebersetzung unseres Pariser Korrespondenten.)

Paris, 10. Sept. Der ehemalige französische Marineminister und Deputierter Lanesjan teilte mit, daß er in der Kammer den ersten Anlauf wahrnehmen werde, um gegen die von einigen Deputierten und Senatoren befristete Zuteilung der großen Schlachtschiffe und Kreuzer zum Mittelmeergebiet der Stellung zu nehmen. In seiner bisher unbeschränkten Ueberlegenheit fühlte England sich bedroht und befürchtete die Landung der deutschen Truppen auf seinem Boden. England habe sich Frankreich nicht genähert aus einem reinen Gefühl der Freundschaft, sondern in der Hoffnung, daß ihm die Franzosen zu Wasser und zu Lande Bundesgenossen sein würden gegen die Bedrohung durch Deutschland. Deshalb müsse Frankreich seine Marine verstärken und sie richtig verteilen. Im Mittelmeer habe Frankreich nichts mehr von der englischen Flotte zu fürchten, da England dort zur Verteidigung seiner eigenen Besitzungen gegen die Flotte der mit Deutschland verbündeten Mächte große Streitkräfte unterhalten müsse. Es gehe daraus klar hervor, daß Frankreich seinen mächtigsten Panzer im Norden stationieren müsse, da dort an den Küsten des Kanals und des Atlantischen Ozeans der Angriff der deutschen Flotte zu befürchten sei. Es wäre ein unverantwortliches Verhängnis von Frankreich, die Verteidigung dieser Küsten lediglich den Unterseebooten anheimzugeben.

Deutsches Reich.

Protestveranstaltungen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die jüngste Kaiserrede bildete gestern die Tagesordnung einer Volksversammlung, die die fortschrittliche Volkspartei einberufen hatte. Als erster Redner sprach Albert Träger. Nach längerer Debatte wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die Königsberger Kaiserrede protestiert und eine energische Durchführung des parlamentarischen Regierungssystems, sowie die völlige Gleichberechtigung aller Staatsbürger und Frauen gefordert wird.

In der Volksversammlung, die die „fortschrittliche Volkspartei“ Freitagabend in Berlin einberufen hatte, kam

So zahllos, so leidenschaftlich, so gewaltig fortwährend trafen alle diese Erscheinungen einer allgemeinen Aufkündigung auf, daß sie dem ganzen Ausgang des 18. Jahrhunderts geradezu den Stempel einer Theaterkulturperiode aufdrückten. Und die Ursachen dieser großen Bewegung? Ohne Zweifel lagen sie in der eigenartigen kulturellen und sozialen Entwicklung jener Zeit. Nur ihr Produkt ist das Theater von heute geworden. Und seltsam, je mehr man dieser Grundlage nachspürt, in so veränderten Lichte erscheint nämlich die ganze Periode. Was vorher so schön, so lichtvoll sich behaltete, wird unter diesem Gesichtspunkte der Ausdruck eines trübseligen Geistes. Der weltliche Kaiser ist zerfallen, der Dukt zerfallen. Eine ägyptisch wuchernde Sumpfpflanze, seine reine, erhabene Blüte schießt aus dem überfüllten Boden empor.

Das politische Handeln der kraftvollen Persönlichkeit war durch die reaktionären und beschränkten Verhältnisse unterdrückt. Eine Erstarrung der bestehenden kulturellen Zustände hatte die Sturm- und Drangperiode unterbrochen, aber sie war jetzt längst überwunden, die Kämpfer zerstreut, die teils aus dem Leben geschieden waren, teils sich wenigstens aus dem tätigen Leben zurückgezogen hatten. Das besaßen die Probleme des Staatswesens, der Gesellschaft für einen Wert? Man wollte Ruhe, Passivität. Größe zeigte sich nicht in dem Wirken für die Allgemeinheit, vielmehr in der genitalen Trennung oder Verbindung des Ich mit jener. Man erlebte ja, wie Goethe, der als Schmeichler und Dränger begonnen hatte, nun welters in der kleinen thüringischen Residenz lebte und nichts mehr verwünschte als süßliche Ausdrücke jener Art.

Er war der neue Mensch, denn er hatte das Recht der genitalen Persönlichkeit, die den Halt ihrer Größe im Subjekt findet, verlernt. Der tätigen Welt verlor sich die ehemals offenen Arme. Seine Weltanschauung von dem Ausleben der freien Künstlerpersönlichkeit legte er in einem Roman nieder, der natürlich vom Theater handelte. Und freudig griffen andere diese Grundtöne auf, die Romantiker legierte sie in das äußerste Extrem und laut erschallten die neuen Verklindungen: freie Entfaltung des Ich, Trennung von der großen Welt, Herrschaft des neuen Evangeliums-Poesie! Leben und Phantasie sollten nicht mehr zwei, sondern eins sein.

Das war aber nichts anders möglich als im Gebiet der Kunst. Das wahre Leben ist die Kunst, Kunst oder die Welt, das Universum, Klang es alsbald in den Reigen der neuen Generation.

Vorzugsweise aber schien das Drama Menschheits- und

auch die Stellungnahme des Kaisers zur Frauenfrage bei der bekannten Königsberger Rede zur Sprache. Fräulein Dr. Gettrud Bäumer, die das Wort ergriff, sagte ungefähr folgendes:

Wenn der Reichstagsler aus den Ausführungen der Königsberger Kaiserrede über die Frauenbewegung hätte die Spitze abtragen wollen, so hätte er es leicht gehabt. Er hätte sagen können, daß doch wohl jeder zugeben müsse, die „Hauptaufgabe“ der Frau sei die stille Arbeit im Hause. Das gibt auch die Frauenbewegung zu. In der Weisheit aber, wie dieser Satz gegen alle modernen Lebensformen der Frau gewendet wird, muß die Frauenbewegung, zweierlei bedauern: Die Unterschätzung der wirtschaftlichen Frauenfrage und die Unterschätzung der sozialen Aufgaben, durch die auch der Hausfrauenberuf erweitert und vertieft wird. Die Berufsstatistik zeigt uns 834 Millionen hauswirtschaftlich erwerbender Frauen, zeigt sie zu Tausenden und Tausenden am Webstuhl, in der Fabrik, am Polierhalter an den mannigfachen Stellen der nationalen Wirtschaft. Diese Tausende umfassen eine ungeheure Fülle von Schwächen sozialen und wirtschaftlichen Problemen. In hohem Grade haben diese Frauen gelernt, daß auch für sie die wirtschaftliche Selbstbehauptung nur durch das Mittel öffentlicher Rechte möglich ist, und eben deshalb sind sie gedrängt, sie zu fordern. Es muß eine gewisse Berührung entstehen, wenn in die Schwere dieses Kampfes hinein sie von allerhöchster Stelle ermahnt werden, die Hauptaufgabe der Frau sei die stille Arbeit im Hause. Wenn dies über vier Millionen Frauen, die heute zur Berufsarbeit gezwungen sind, können mit diesem Akt nichts anfangen. Aber auch die Frau, die sich ihrer Hauptaufgabe ausschließen möchte und man, darf sich nicht mit der „stillen Arbeit“ begnügen. Im modernen sozialen Leben sind auch der Frau öffentliche Aufgaben gefallen, die zu erfüllen ihre patriotische Pflicht ist, im gleichen Sinne, in dem die Frauen von 1839 ihre „Kräfte und Sinne dem Vaterland widmeten“.

Berlin, 10. Sept. Ein Demonstrationenzug versuchte gestern abend nach Einbruch der Dunkelheit in den Festhallen der Brauerei „Königshof“, in der Karl Schmidt über die jüngste Kaiserrede sprach, von der Schönhauserallee dem Weg zum Schloss einzuschlagen. Die Polizeigerichte teils die Menge am Schönhauser-Tor und löste sie auch auf, nachdem sie sich in der Schönhauserstraße noch einmal zusammengefunden hatte.

Das „nationale“ Zentrum.

Ein nettes Zentrumsküchen wird aus Wschaffenburg gemeldet. Die wohlhabliche Stadtverwaltung, in der die Schwärzer das Kommando zu haben scheinen, hat es dort nicht ermöglichen können, für eine wenn auch noch so einfache Gebäuden einige Mark zu erörtern, geschweige denn, den bedürftigen Retenaken eine kleine Ehrengabe zukommen zu lassen. Wir würden uns über diese blamable Aniederigkeit nicht weiter aufregen, wenn nicht zufällig auch bekannt würde, welchem Geiste sie entsprungen ist. Die „Wschaffener Zeitung“ teilt aus der Sitzung des Gemeindefestlegungs am 14. Juli d. J. folgenden Satz aus Zentrumsmund mit:

„Auch sehe ich nicht ein, daß das, was das große Deutsche Reich nicht fertig bringt, wir in Wschaffenburg, wo wir keine hohe vor dem Bankrott stehen, machen. Wir Wschaffener haben keinen Nutzen davon, daß das Reich sich über uns erhebt, wenn nicht zufällig auch bekannt würde, welchem Geiste sie entsprungen ist. Die „Wschaffener Zeitung“ teilt aus der Sitzung des Gemeindefestlegungs am 14. Juli d. J. folgenden Satz aus Zentrumsmund mit:

Das genannte Blatt fügt ausdrücklich hinzu, daß sich gegen diese, eine beispiellose, Traurigkeit der Gefinnung verzerrende Äußerung keine einzige Zentrumstimme erhob.

Kritik des sächsischen Finanzministers?

In Dresden geht das Gerücht, der sächsische Finanzminister Dr. Rügner habe dem König von Sachsen sein Entlassungsgesuch eingereicht. Ueber den Nachfolger Dr. Rügners verliert man nichts Bestimmtes. Es wird der jetzige Kultusminister Dr. Wed genannt.

Lebenswürden darzustellen, denn es konnte ja alle Egenen wiedergeben, die in der verführten Wirklichkeit zu finden gewesen waren. Nur sah hier alles schöner, poetischer aus; es erschien nicht in der rohen Realität, sondern in einer höheren, phantastisch unpoetischen Verklärtheit. Da das Drama aber auf die Bühne gehörte, so trat das Theater als der eigentliche kulturtragende Faktor in den Vordergrund. Durch dieses wollte man künstlich die Menschheit in den Geist der Poese als den der wahren Natur einführen. Daher die rege dramatische Ueberfertigkeit und eigene Produktivität.

Neben allen Momenten des künstlerischen Genusses wurde aber nicht der volkreicherische Wert des Theaters vernachlässigt. Eine Lebensgenüsse, wie sie besser nicht gedacht werden kann, schien zu sein. Starke psychologische Wirkungen von der Bühne aus, wie Erheiterung, Genuss und innere Befreiung, waren durch praktische Erfahrungen gewiss, also galt es nur, die Menge dieser Kunst zuzuführen.

Das waren die Gesichtspunkte, von denen die Bühnenbestrebungen lange Zeit, besonders die romantischen, ausgingen. Richtig hatte man den künstlerischen und volkreicherischen Wert des Theaters erkannt. Man beschäftigte sich mit den großen Nationaldramen der Griechen, Spanier und Engländer, stellte sie als das ideale Muster hin und wünschte ihre Größe wieder zu erreichen. Dabei überfah man jedoch, wie gerade bei jenen Vätern die Bühne zwar auch Lebensdarstellung gewesen war, aber nicht Lebensersatz. Niemals war die tätige Wirklichkeit lebendiger als damals, niemals eine höhere Kultur: das Leben zu suchen, das Leben zu wollen. Und gerade davon hatte sich das ausgehende 18. Jahrhundert mitentschieden losgelatet. Es wollte auf der Bühne ein Schmeibelen und verkannte, daß das Theater nur auf dem wahren Leben beruhen kann.

So sehr daher die Schauspielkunst in dieser Periode bedeutende psychologische Entwicklungen zu verzeichnen hat, die Folgen einer ungetunden Grundanlage konnten nicht ausbleiben. Und sie kamen. Bei der Welterne der Theaterkultur des 18. Jahrhunderts mußten die Wollen festste. Das Drama geht zuerst die Spuren des Verfalls, mit Lebhaftigkeit ging es von da auf das Theater über. Die wenigen großen Talente, die es gab, fesselten nicht die allgemeine Richtung. Sie führten teils zur künstlerischen Billfärl, teils schwand das Stücken schließlich in Kraftlosigkeit dahin.

Neue belebende Strömungen mußten im 19. Jahrhundert von anderer Seite kommen; aus dem wirklichen Leben

Wie's gemacht wird.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Straßburger Post“:

Der „Courrier de Metz“ hatte in seinem „Noiserville en état de siège“ überschriebenen Artikel in Nr. 198 vom 29. August 1910 unter anderem Entstellungen auf die „Société française“ veranlaßt. In dieser Angelegenheit hat ein Genard einen jungen Menschen, der das Abnehmen der „Société française“ trug, zugewiesen haben soll. „Société française“ So unheimlichlich um auch diese Angelegenheit werden, so haben wir doch bei jüttern Vorfällen eine erste Erkundigung eingezogen und können, wie nicht anders zu erwarten war, feststellen, daß hier eine böswillige Entstellung und Verberchung eines tatsächlichen Vorkommens vorliegt. Im Wirklichen hat keiner der beteiligten Genardens die über eine ähnliche Bemerkung gemacht. Dagegen ist aus dem Publikum heraus, als der Genardem den reitenden jungen Menschen wiederholt in ruhiger Weise zur Ablegung des in französischen Farben gehaltenen Weisheins des „Société française“ aufzufordern, dem Genardem zugewiesen worden: „Das ist doch eine Schmeiberei.“ Solchliches werden diejenigen Freunde des „Courrier“, die jenes Schmähwort ausgerufen haben, die Reklamation des Blattes über den Tadelnd der Kultur, von dem derartige Schimpfworte gegen, für die Zukunft beherzigen.

Der Verband mittlere Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten hält vom 12. bis 14. September im „Vereinsvereinshaus“ zu Berlin seinen XX. ordentlichen Verbandstag ab. Der vorliegende Geschäftsbericht für das Kalenderjahr 1909 läßt erkennen, daß dieser für die Organisationsbewegung der Postbeamten baldmührend gewesen und auf dem Gebiete der sozialen Selbsthilfe vorbildlich tätige Verbandstätigkeit auch im Berichtsjahre günstig weiterentwickelt hat. Der Mittelsverband hat im 2511 getreten und betrug Ende 1909 über 38.000. Dementsprechend haben sich auch die Vermögensverhältnisse vorbildlich entwickelt, das Gesamtvermögen des Verbandes betrug am Schluß des Berichtsjahres über 1,6 Millionen Mark. Hierunter entfielen u. a. auf den Verbands-Reservefonds 724.047 Mark, auf den Fürsorgefonds für Pensionen und Rentenanfälle 59.000 Mark, auf den Fürsorgefonds für 218.284 Mark und auf die Betriebskasse 1.204.481 Mark. Der Verbandstag wird sich mit einer großen Reihe von Entwürfen zu befassen haben, die Organisation und Standesfragen betreffen. Ueber die Verhandlungen werden wir eingehend berichten.

Parteinachrichten.

Dresden, 9. Sept. Im Reichstagswahlkreis Bbau. Ebersbach ist getrennt der nationalliberale Abgeordnete Dr. Weber wieder aufgestellt worden. Dabei wurde allgemein das Bestehen der Konventionen beurteilt, die durch die ausführenden Kandidaten Führer der nationalen Parteien resp. Splitterpartei und den Wahlkreis vielleicht den Sozialdemokraten ausliefern.

In Klauj i. R. verliert der „Bund der Landwirte“, daß er nicht gemittelt sei bei der nächsten Reichstagswahl die nationalliberale Kandidatur Sort zu unterstützen.

Dülledorf, 8. Sept. Der Antrag der Bisch. Dunderhagen Gewerkschaften hat den Reichstags eine Eingabe zu dem vorliegenden Reichstags ist am 9. Sept. eingebracht. Der Reichstag wird darin aufgefordert, an der Wählbarkeit der Arbeitervertreter teilzunehmen und sowohl die Reichs- und Staatsbetriebe wie auch das Handlungsgewerbe in die Arbeitsstätten einzuschließen.

L. C. im Situations ist ein sogenannter „patriotischer Verein“ begründet worden, der neben den Sozialdemokraten — ausdrücklich die Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei und die linksnationalliberalen in die Verdamnis wirft. Die sind also nicht „patriotisch“!

Schule.

L. C. Keine leitenden Stellen für weibliches Lehrpersonal. Wie wir erfahren, hat auf eine Eingabe des preußischen Lehrernvereinsverbandes der Kultusminister jetzt die ausdruckliche Erklärung erlassen, daß die von ihm erlassenen Beschlüssen über Anstellung und Dienstentlohnungen von Seiten öffentlicher (nicht privater) Schulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen lediglich als räumliche Leiter im Auge haben. Nur soweit es sich um größere Schulstätten (Hilfsschulstellen) mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen handelt, darf die Leitung ausnahmsweise und nur temporär in missarischer aus solchen Lehrkräften übertragen werden, die die Schulvorschriften resp. Reklamationen übertragen werden, die in jeder Beziehung die Gewähr für eine ordnungsmäßige Erfüllung der mit einer leitenden Stelle verbundenen Aufgaben bieten. Auf keinen Fall jedoch haben die Lehrkräften, denen Leitungsbefugnisse übertragen werden, Ansprüche auf pensionfähige Entlohnungen. Stellen die einzelnen, in Betracht kommenden Schulverbände aus eigenen Mitteln eine bezahlte Zulage gemäßen, so steht von Nachhilfe wegen nichts daüber. Nur muß die vor schriftsmäßige Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde eingeholt werden.

Heer und Flotte.

Von den Kaisermandüvern.

Aus R. - Holland wird dem „B. Z.“ unter dem 9. d. M. gedrahlet:

Seute nadmittag war die Blau e 35. Division durch sehr abwechslungsreiches Gelände, nachdem sie einzeln dem Oberländer Kanal übertritten und sich mehrfach gegenwärtig über Müden vorgezogen. Röt hatte die Besichtigung bei Müden eräumt. Ebenso war die Blau e 41. Division bei Grünaußen angelangt und überdritzt die genannte Division verlassen und sich auch hier auf die Hauptstellungen zurückgezogen. Die 36. Blau Division war bis Rothenburg gekommen. Ueberall war nach nadmittags 6 Uhr das gelinde. Ueberall war nach nadmittags im Gange. Riefisch sah man außer Geheiß geführte Mannschaften und Offiziere. Der Kaiser hatte in der Nähe von Tapitten das Festland eingenommen, war dann nach dem nördlichen Kampflück bei Rothenburg geritten und beobachtete nach weiter ostwärts das Gelände zu verbleiben. Das Blau 7. Corps erhielt erst nach dem Ueberkreuzen des Oberländer Kanals aus dem

Wohlfeile Preise

Gardinen = Stores = Portieren.

Chaiselongues
mit feinem
Crepe-Webung,
auf 40 Heften
gearbeitet
21⁵⁰

Sofas
mit prima
Wisch-Webung,
Bearbeitung
55⁰⁰

Reste
von
Stores
und
Bett-
decken
fabelhaft
billig.

Engl. Tüll-Gardinen, neueste Muster Meter 68 42 **22** Pf.
Engl. Tüll-Gardinen, abgepaßt Fenster 4.50 2.90 **175**
Spachtel-Vitragen, gebogen und beauftragt Fenster 2.75 1.95 **135**
Stores, Engl. Tülls und Erbsüll, moderne Entwürfe 5.25 3.50 **145**

Portieren - Garnituren **2²⁵**
bestehend aus 2 Schamais, 1 Sambrequin, rot, blau, grün 6.75 4.50
Teppiche **5⁹⁰**
mit kaum sichtbaren Webefehlern 28.50 19.75 11.50

Gardinen - Reste
für
1-4
Fenster
fabelhaft
billig.

Betten
Bettstellen
vorzügliche Qualität von **5²⁵** an
Kinder-Bettstellen **7⁵⁰**
alle Größe, weiß lackiert von **7⁵⁰** an
Auflage-Matratzen **4⁵⁰**
garant. neue Füllung von **4⁵⁰** an
Federbetten **12⁵⁰**
1 Oberbett komplett 65.00 35.00
1 Unterbett 22.00
2 Kopfkissen 22.00

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60-61.

Achtung. **Zum Jahrmarkt** **Achtung.**
Franz Kaisers grosses Bierzelt
befindet sich in der Hauptreihe.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Spezialität: Pöckelknochen.
Grosse Konzerte
von der Original-Kapelle Seeger. 15685
Um zahlreichen Besuch bitten. **Franz Kaiser.**

Saale-Dampfschiffahrt.
Halle a. S. Karl Demmer. Tel. 1625.
Sonntag, den 11. und Montag, den 12. u.
Zwei große Dampfer **Halle a. S.** nach
fabrik nach **Rothenburg** vormittags 7 Uhr.
Abfahrt von **Rothenburg** vormittags 7 Uhr.
Abfahrt von **Halle a. S.** 6 Uhr abends. 15665
Abfahrtsliste: an der „Saale-Schlossbrauerei“
Fahrpreis: hin und zurück 1 Mk., Kinder die Hälfte.
Sonntag, den 11. Sept. 1910, vormittags 9.30 Uhr.
Abfahrt nach **Rothenburg**, ab 1 Uhr.
nach **Neu-Dragezi**, ab 2 Uhr.
Dienstag, den 13. September, vormittags 9.30 Uhr
Abfahrt nach **Rothenburg**.

Zoolog. Garten
Sonntag, 11. September,
nachmittags von 4-7 Uhr
Grosses Konzert
ausgeführt vom
Robland-Orchester.
Leitung: Herr Kapellmeister
Fr. Robland.
Eintrittspreis:
Erw. 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Aktienbrauerei
Ludwig Wuchererstr. — Tel. 1316 — Am Rossplatz.
Zum grossen Herbstmarkt
empfehle ich einem geehrten Publikum von Halle und
Umgebung meine Lokalitäten.
Täglich: **Grosse Konzerte.**
Speisenkarte der Jahreszeit entsprechend.
Vorzügliche Hallesche Aktienbiere.
15623 Hochachtungsvoll **Herrn Becker.**

Grosses Konzert
am Sonntag, d. 11. Sept.
Kraftbräu u. Einlage,
Steinbrot m. Butter,
Kostbeef garniert,
Speisekasseler oder
Gänsebraten.
Stüsspeise
od. Käse od. Kaffee.
Suppe u. 1 Gang nach Wahl
75 Pf.
Suppe u. 2 Gänge nach Wahl
sowie Nachtsch. Mk. 1,25.
Montag abend
Stamm.
Schinken in Brotteig.
Hochachtungsvoll
Otto Bauer.

Zum Jahrmarkt! **Freimuths berühmte**
Kunst-
Glas-Bläserei,
interessanteste Schaustellung des Jahrmarkts. — Anfertigung
moderner u. venezianischer Kunstgläser, auf Wunsch nach jed. Zeichnung.
Neu! Erinnern der Glasbläser und Glasbläser. Neu!
Ausgeschiedener durch den allerhöchsten Besuch vieler Fürstlichkeiten
des In- und Auslandes. — Sindh. mehr Medaillen für hervorragende
Kunstgewerbl. Leistungen. — Niemand veräume diese einzig da
stehende reisende Kunstwerkstätte zu bedauern. 15530

C. Bauer's
Brauerei-Ausschank,
Rathausstr. 3.
Telephon 1051.
Menu
am Sonntag, d. 11. Sept.:
Kraftbräu u. Einlage,
Steinbrot m. Butter,
Kostbeef garniert,
Speisekasseler oder
Gänsebraten.
Stüsspeise
od. Käse od. Kaffee.
Suppe u. 1 Gang nach Wahl
75 Pf.
Suppe u. 2 Gänge nach Wahl
sowie Nachtsch. Mk. 1,25.
Montag abend
Stamm.
Schinken in Brotteig.
Hochachtungsvoll
Otto Bauer.

Bad Wittekind.
Badesaison bis Mitte November.
Eis-, Moor-, Dampf-, Kohlensäure-Eis-,
Schwefel- und alle anderen medizinischen
Bäder
werden montags von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
(Sonne beleuchtet), Sonntags bis 11 Uhr mittags vorabfolgt.
Alle Hallischen Kurorte übernehmen Behandlung; die
medizinische Leitung des Bades liegt in den Händen des
Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Wetus.
Mehrfache Zimmer im Kurhaus, im Badehaus und
in der Villa Margarete zu zivilen Preisen. 15627

SAALE - BRIKETS


sind die
besten.
Wer probt,
lobt.

Weinberg.
Inhaber: Emil Kunze.
Herrliche Parkanlage. —
Angenehmer Aufenthalt.
Grosse Kinderspielplätze.

Jubiläums-Ausstellung
d. Groß-Sächs. Kunst-Schule
Weimar
1860-1910
vom 1 Juni bis 30 Sept 1910

Operngläser
achromatisch
in allen Preislagen
in reichhaltiger Auswahl
empfehle

Dresden-Blasewitz, Schubertstr. 34.
Haushaltungsschule m. Töchterpensionat
von M. Salkowski u. H. Banke, vorm. A. Schoel.
Eigene Villa, Besse Referenzen. Ausführl. Prospekt. Beginn d.
neuen Kurse: Anfang Oktober. 13615

Stadt- u. Kreis-
Eisenmonnbad
Schmieberg
Bez. Halle
für Gicht, Rheuma-
tismus, Frauen- u.
Nervenleiden.
Prospekte durch den
Magistrat.

Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstrasse 1a.

Drainagerohre
in allen Größen, Loch- und Ovale, röhren,
poröse Decken, Loch- und Vollsteine
in anerkannt vorzüglicher Qualität, liefert ab Bielefeld oder
frei Bahnhof Bad Schmiedeberg stets jeden Boten
Schmieberger Tonwerke Aktien-Gesellschaft.
vorm. G. K. Frohne,
Bad Schmiedeberg, Bez. Halle a. S.

Waschgefässe,
bauerhaft u. billig, größte Ausw.
Böttcheri Schülershof 1, dicht am
Markt. 57, Babani, Gear. 1873

Haarausfall,
Schuppen und Kopflücken zu
beseitigen, ist Pflicht eines Jeden.
Zur Pflege und Erhaltung der
Schönheit des Haares
bedient man sich daher des hervor-
ragend wirkenden
Teerfreund
Geruchlose
Teer-Haarwäsche.
Ges. gesch.
In Beuthen 220 u. 30 Pf., in Flaschen
(mehrere Monate ausreichend) 1.50.
Fabrik der
Chem. Fabr. E. Klämbt,
Steglitz-Berlin.
Überall zu haben.

Reingefallen
sind Sie, wenn Sie
beim Einblasen von
Verdunstungspulver
nicht auf den Namen
„Goldperle“
und Schutzmarke Kammerling achten.
Jedes Paket enthält eine entzündende Ge-
schendekugel. — Alleiniger Fabrikant:
Carl Dentner, Töppingen.



Preislisten,
Musterbücher, Kuyorta, Briefpa-
per mit Firma, lief. bill. Must. fr.
L. Keneberg, Holzgasse.

Engros-Niederlage bei: Gutschow & Barniecke.